

das Thema Juden in seinen theol. Werken und empfiehlt eine Modifizierung des ihm anhaftenden Klischees eines Judenhassers. – Nicholas C. Vincent, *Jews, Poitevins, and the Bishop of Winchester, 1231–1234* (S. 119–132), analysiert den beginnenden Niedergang der englischen Judenheit aufgrund exorbitanter Steuerforderungen Heinrichs III., die Behandlung der Juden durch den mächtigen Höfling und Bischof von Winchester Peter des Roches, und die antijüdische kirchliche und staatliche Gesetzgebung im damaligen England. – Joan Greatrex, *Monastic Charity for Jewish Converts: The Requisition of Corrodies by Henry III* (S. 133–143), befaßt sich mit der Konvertitenpolitik dieses Königs, insbesondere der Versorgung und Unterbringung getaufter Juden in Klöstern. – Barrie Dobson, *The Role of Jewish Women in Medieval England* (S. 145–168), behandelt u. a. die Stellung jüdischer Frauen in der Geschäftswelt und stellt einen Fall von schwerer Körperverletzung an einer jüdischen Frau, begangen von Glaubensgenossen, aus dem 13. Jh. vor. – Miri Rubin, *Desecration of the Host: The Birth of an Accusation* (S. 169–185), geht den spätm. Hostienschändungsvorwürfen und den damit verbundenen antijüdischen Wundererzählungen in Frankreich und Deutschland nach. – Peter Biller, *Views of Jews from Paris about 1300: Christian or 'Scientific'?* (S. 187–207), befaßt sich mit dem Thema Juden in der theologischen und medizinischen Quodlibetliteratur. – Joseph Ziegler, *Reflections on the Jewry Oath in the Middle Ages* (S. 209–220), motiviert die Form des Judeneides vor christlichen Gerichten mit dem Mißtrauen nichtjüdischer Autoritäten vor eventuellen Meinen der Schwörenden und behandelt die Frage des falschen Schwörens anhand von Stellungnahmen aus der Responsenliteratur. – John Edwards, *Why the Spanish Inquisition?* (S. 221–236), behandelt u. a. die Converso-Verfolgung der frühen spanischen Inquisition gegen Ende des 15. Jh. – Kenneth R. Stow, *The Good of the Church, the Good of the State: The Popes and Jewish Money* (S. 237–252), befaßt sich mit der Haltung der Päpste und der Kurie zum jüdischen Geldhandel vom Spät-MA bis zum 17. Jh., die sich von nachsichtiger Duldung zum genauen Gegenteil wandelte, als das jüdische Bankgewerbe im Kirchenstaat des Frühbarocks ökonomisch überflüssig wurde. – Den durchwegs höchst informativen Beiträgen ist eine breite Leserschaft zu wünschen.

H. G. v. Mutius

Modernité au Moyen Âge. Le défi du passé, publié par Brigitte Cazelles et Charles Méla (Recherches et rencontres. Publications de la Faculté des lettres de Genève. Littérature 1), Genève 1990, Librairie Droz, 316 S., sfr 50. – Der erste Band einer neuen literarhistorischen Reihe widmet sich solchen ma. Zeugnissen, die vom heutigen Leser oder von den Autoren selbst als neuartig betrachtet wurden. Unter Übergehung der rein volkssprachlichen Themen sei auf folgende Beiträge hingewiesen: Brian Stock, *Tradition and Modernity: Models from the Past* (S. 33–44), reflektiert über den Unterschied von traditionell und traditionalistisch, letzteres sei in allen Reformbestrebungen und Renaissance zu beobachten. – Stephen G. Nichols, *Remodeling Models: Modernism and the Middle Ages* (S. 45–72), führt MA-Bilder von Autoren des 20. Jh. vor (Borges, Eco, Matthew Arnold u. a.) und verweist auf die Aktualität mancher Gedankengänge des Johannes Scotus, die er zudem mit den Lais der Marie de France in Verbindung bringt. – Jeffrey T. Schnapp, *Between Babel and*